



Bergwanderungen

Prölller (1048 m)

im Donaukamm

Schütter bewaldet ist der Rücken des Prölller, der im Winter ein sehr beliebter Wintersportplatz ist. Alpine Abfahrten und gepflegte Langlaufloipen machen Winterträume wahr.

Gipfelkreuz auf dem Prölller Im Sommer durchzieht ein Netz herrlicher und gut beschilderter Wanderwege das Pröllergebiet. Vom Gipfel genießt man Fernblicke auf den Grenzkamm, vom Kaitersberg bis zum Dreisessel. Herbst am Prölller bedeutet erfolgreiche Schwammerlsuche und Beerenlese.

Die schönsten Wege führen von St. Englmar oder Markbuchen im Süden und von Ahornwies im Norden zum Gipfelkreuz.

Hirschenstein (1095 m)

im Donaukamm

Der Aussichtsturm ragt auf einer sanften Kuppe aus herrlichem Buchenwald. Ein betörender Ausblick lohnt den Anmarsch: Täler und Hügel, Wiesen, Felder, Wälder - bis hinaus in den brettebenen Gäuboden, die "Kornkammer Bayerns" reicht der Blick. Er fällt auch auf die Donaustädte Deggendorf und Straubing und erfaßt das Grenzgebirge mit Rachel, Falkenstein, Arber und Kaitersberg.

Der Hirschenstein kann von allen Seiten aus auf guten, markierten Wegen erwandert werden. Am bekanntesten sind die Routen von Kalteck bei Metten oder von St. Englmar bzw. Markbuchen her.

Osser (1292 m bzw. 1266 m)

Großer Osser (1292 m) und Kleiner Osser (1266 m)

Der Grenzkamm des Waldgebirges wird vom Lamer Winkel her durch den doppelgipfeligen Osser geprägt. Geschichtlich zum Künischen Gebirge zählend, ist der Osser kein Berg wie jeder andere. Er bedeckt seine Gipfel nicht mit rauen Kammfichten, sondern zeigt sich frei und felsig. Gerade deshalb wird er dem Wanderer zum unvergeßlichen Erlebnis. Egal, von wo aus man den Osser besteigt, eine steinige Angelegenheit ist das allemal. Dafür glitzert es wunderschön auf den Wegen hinauf zum Schutzhaus unter dem Gipfelkreuz, das haarscharf an der Grenze zu Tschechien steht. Einst verlief die Grenze sogar durch das Haus.

Der Weg von Lohberg zum Ossergipfel führt geradewegs durch die Südflanke des Bergstocks. Von Lam aus zieht ein langer Weg durch den markanten Westkamm. Am hübschen Wald-Wallfahrtskirchlein Maria Hilf vorbei geht es zum Sattel, weiter zur Stierwiese und über den Kleinen Osser hinüber zum Hauptgipfel, dem Großen Osser. Die Stierwiese ist beliebter Startplatz für Gleitschirmflieger. Das Schutzhaus ist meist von April bis Oktober durchgehend bewirtschaftet.

Die Osserburg aus dem 12. Jhd. der Grafen von Bogen ist längst verfallen. Die Sage von den Osserfräulein samt ihrem Schatz hält sich jedoch noch immer hartnäckig in den Köpfen der Waldgebirgler.

Besuchertipp: Märchen- und Gespensterschloß in Lambach und Besucherbergwerk "Fürstenzeche" in Lam.

Falkenstein (1312 m bzw. 1190 m)

Großer Falkenstein (1312 m) und Kleiner Falkenstein (1190 m)

Der Falkenstein bietet den Anblick eines langgestreckten Waldkammes. Er sieht aus, als hätte er überhaupt keinen Gipfel. Trotzdem endet der Falkenstein in einer scharfen Granitkante, die senkrechte Wände hat und für Liebhaber der Kletterei einige Schwierigkeitsgrade bietet. Wer den Wanderschuhen treu bleibt, den erwartet auf einer vier- bis sechsstündigen Falkenstein-Runde wahrhaft Phantastisches!

Zwieseler Waldhaus ist idealer Ausgangspunkt für ein solches Vorhaben. Schon am alten "Böhmweg" gab es hier eine Schutzhütte. Später, während der Blütezeit des Salzhandels nach Böhmen, entstand 1764 die feste "Schutz- und Einkehrstätte Zwieseler Waldhaus".

Hier konnten sich Mensch und Tier vor dem beschwerlichen Grenzübertritt auf dem Kamm letztmals stärken und ausruhen.

Gleich im Wirtsgarten des heutigen "Zwieseler Waldhaus" beginnt die Runde durch schier endlos erscheinende Waldtiefen aus uralten Buchen, mächtigen Bergahornen und Nadelhölzern. Selbst im Hochsommer ist der Weg wegen des tiefen Schattens angenehm kühl. Er führt zunächst durch das wildromantische Naturschutzgebiet "Mittelsteighütte". Hier beeindruckten Jahrhunderte alte Buchen, Ahorn-Baumriesen und bis zu 50 Meter hohe Tannen.

Der Weg wird allmählich grob, man hört das Tosen der Steinbach-Wasserfälle. Nach deren Überschreiten ist bald der Kleine Falkenstein erreicht. Der wuchtige Westabbruch läßt herrliche Aus- und Tiefblicke zu.

Weiter geht es, teils durch raschelndes Gras zum Großen Falkenstein. Sein Gipfelkreuz weist auf die Glaskunst im Bayerwald hin. Von kantigen Aussichtsfelsen wandert der Blick weit hinaus. Schutzhäuser, Wetterwarte und die 1987 dem Umweltschutzheiligen Franz von Assisi geweihte Kapelle stehen auf dem Gipfelplateau. Sie wirken wie zusammengedrängt vom dunklen Waldgebirge ringsum.

Durch mächtigen Hochwald geht es weiter. Der Weg ist teils grasig, teils wild verblockt. Der Sulzschachten, eine ehemalige Waldweide für Jungtiere, ist das nächste Erlebnis. Auf der Freifläche liegen alte, wild zerfetzte Ahorne und Buchen herum. Auf den mächtigen Stämmen von einst hat sich neues Leben angesiedelt, eine rege Miniaturwelt. Ein Stückchen zurück, dann auf dem ursprünglichen Wanderweg weiter, geht es über den kaum merklichen Rukowitzberg (1269 m) zum Rukowitzschachten. Die wildromantische Hochweide aus der Rodungszeit schenkt weite Ausblicke über den Arber und die böhmischen Berge. An bizarr verkrüppelten und von Wind und Wetter zerzausten Kammfichten vorbei durchquert der Wanderweg die Freifläche. Wenig später mündet der Pfad in den Nördlichen Hauptwanderweg, der direkt zurück zum Zwieseler Waldhaus führt.

Eine weitere, sehr lohnende Wanderung führt von Scheuereck aus durch das Höllbach-Gspreng zum Großen Falkenstein. Hier ist Trittsicherheit erforderlich, denn das Höllbachgspreng entpuppt sich als "wildes Waldgebirge".